

Alleinlebende aus statistischer Sicht

Autor(en): **Dubach, Marc / Priester, Tom**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **111 (2014)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alleinlebende aus statistischer Sicht

Alleinlebende in der Sozialhilfe sind häufiger männlichen Geschlechts und schweizerischer Herkunft als Nicht-Alleinlebende sowie häufiger im Alter zwischen 46 und 64 Jahren. Sie weisen auch eher eine berufliche Ausbildung aus als andere Personengruppen. Trotzdem verfügen sie über schlechtere Arbeitsmarktchancen und beenden den Sozialhilfebezug weniger oft aufgrund einer Erwerbstätigkeit oder eines erhöhten Erwerbseinkommens.

Auswertungen auf Basis der schweizerischen Sozialhilfeempfängerstatistik des Jahres 2012 zeigen, dass sich Alleinlebende von anderen Sozialhilfeempfängern unterscheiden und andere Merkmale aufweisen, als die bisher als Armuts- und Sozialhilferisikofaktoren identifizierten Merkmale. Die Sozialhilfeempfängerstatistik stellt Informationen über die Sozialhilfe in der Schweiz zur Verfügung und erlaubt es, strukturelle Veränderungen innerhalb der Gruppe der Sozialhilfebeziehenden zu untersuchen. Ein Vergleich der Sozialhilfe- und Armutsstatistik (BFS 2009) hat gezeigt, dass die Sozialhilfestatistik, die die bekämpfte Armut abbildet, ein guter Indikator für die Armutsproblematik im Allgemeinen ist. Die Sozialhilfeempfängerstatistik leistet daher einen wichtigen Beitrag zur Berichterstattung über die Merkmale und die Problemlagen von Armuts- beziehungsweise Sozialhilferisikogruppen in der Schweiz. Die seit 2004 jährliche statistische Berichterstattung im Bereich der Sozialhilfe hat Risikomerkmale für den Bezug von Sozialhilfeleistungen und damit für Armut zu Tage gefördert: In der Sozialhilfe sind Personen zwischen 18 und 29 Jahren, Personen ausländischer Herkunft, geschieden oder getrennt lebende Personen und Personen ohne nachobligatorische Ausbildung übervertreten.

Ein-Personen-Fälle nehmen zu

Bezüglich Haushaltsstruktur sind Einpersonenhaushalte und Alleinerziehende in der Sozialhilfe stark übervertreten. Der Anteil an Ein-Personen-Fällen nimmt in der Sozialhilfe seit 2005 kontinuierlich zu. Damit einhergehend nimmt die durchschnittliche Anzahl von Personen pro Fall ebenso stetig ab (Grafik 1). Ein-Personen-Fälle lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: in Alleinlebende und Nicht-Alleinlebende. Diese Unterteilung ergibt sich, weil mehrere Ein-Personen-Fälle im selben Haushalt leben können und weil ein Haushalt zusätzliche, nicht sozialhilfeabhängige Mitglieder umfassen kann. Die folgenden Auswertungen konzentrieren sich auf die Gruppe der Alleinlebenden. Das sind Sozialhilfe beziehende Einzelpersonen, die allein in einem Haushalt leben. Im Jahr 2012 bilden die Alleinlebenden mit einem Anteil von 59 Prozent die Mehrheit der Ein-Personen-Fälle.

Die Charakterisierung der Gruppe der alleinlebenden Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger erfolgt anhand der im Rahmen der Sozialhilfeempfängerstatistik erhobenen soziodemografischen Merkmale. Ein Vergleich der Merkmale von Alleinlebenden mit den Nicht-Alleinlebenden beziehungsweise mit der Gesamtheit aller Hilfebeziehenden kann unterschiedliche Verteilungen von Armuts- beziehungsweise Sozialhilferisikofaktoren aufzeigen. Bezüglich des Geschlechteranteils ist ein deutlicher Unterschied erkennbar: Die Gruppe der Alleinlebenden umfasst mit 62 Prozent mehrheitlich Männer, in Mehrpersonenhaushal-



Ein statistischer Blick «hinter die Fassaden».

Bild: Keystone

ten sinkt ihr Anteil dagegen auf 46 Prozent. Betrachtet man die Verteilung nach Nationalität, so zeigt sich, dass Alleinlebende mit grösserer Wahrscheinlichkeit schweizerischer Nationalität sind als Nicht-Alleinlebende. Personen mit Schweizer Nationalität sind bei den Alleinlebenden mit 65 Prozent überdurchschnittlich vertreten. Bei Mehrpersonenhaushalten beläuft sich der entsprechende Anteil auf 52 Prozent.

Interessante Unterschiede zeigen sich auch bei der Altersverteilung der über 18 Jahre alten Sozialhilfebeziehenden. Während bei den Mehrpersonenhaushalten die Alterskategorien bis 35 Jahre stärker vertreten sind, sind bei den alleinlebenden Sozialhilfeempfängern die 46- bis 55- und die 56- bis 64-Jährigen deutlich übervertreten. Mit Blick auf den Zivilstand der Sozialhilfeempfänger über 18 Jahre zeigt sich erwartungsgemäss, dass vier von fünf der Alleinlebenden ledig oder geschieden sind, während fast die Hälfte der Nicht-Alleinlebenden verheiratet ist.

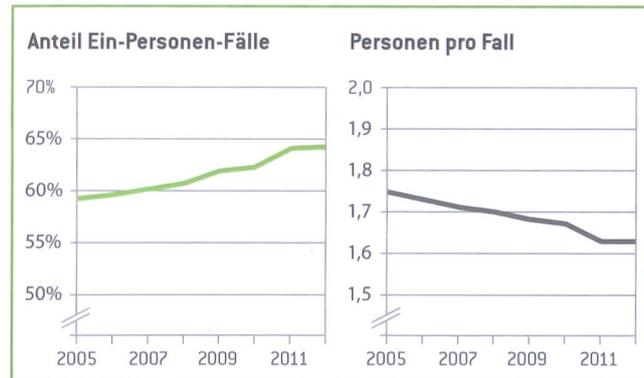
Trotz Berufsausbildung eher erwerbslos

Betrachtet man die höchsten abgeschlossenen Ausbildungen der über 18-jährigen Personen, so fällt auf, dass mit knapp 54 Prozent ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Alleinlebenden über eine Berufs- oder Hochschulausbildung verfügt, während in Mehrpersonenhaushalten die Personen ohne berufliche Ausbildung übervertreten sind (Grafik 2). Es stellt sich die Frage, welche Auswirkungen dieser Sachverhalt auf die Chancen auf dem Arbeitsmarkt hat.

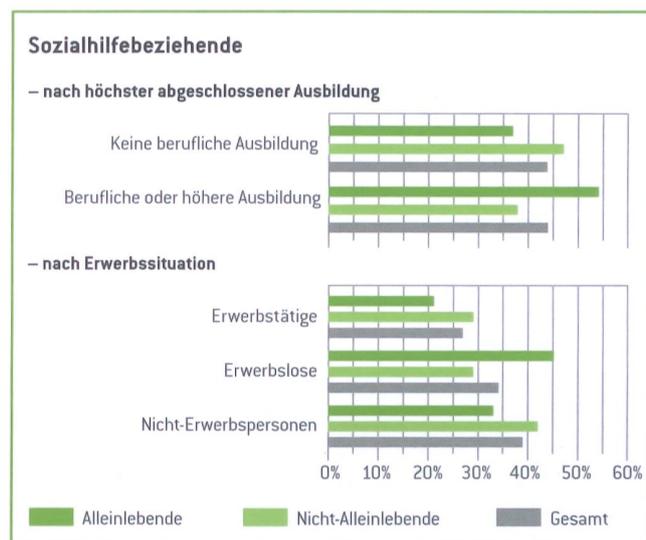
Für die schweizerische Sozialhilfestatistik werden Angaben zur Erwerbssituation erhoben und damit die Anzahl der erwerbstätigen Personen erfasst. Als erwerbstätig gelten Personen, die mindestens eine Stunde pro Woche einer Erwerbsarbeit nachgehen. Personen, die für den Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen, beispielsweise aufgrund von Kinderbetreuungspflichten, Ausbildung (ohne Lehrlinge) oder einer vorübergehenden Arbeitsunfähigkeit, gelten als Nichterwerbspersonen. Als erwerbslos bezeichnet man Personen, die auf Stellensuche sind oder in einem Arbeitsintegrations- oder Beschäftigungsprogramm tätig sind.

Eine Erwerbstätigkeit reicht demnach nicht immer aus, den Lebensunterhalt ohne finanzielle Hilfe zu bestreiten. Es zeigt sich, dass Personen in Mehrpersonenhaushalten häufiger erwerbstätig sind als die Alleinlebenden, obwohl letztere über eine tendenziell bessere Ausbildung verfügen. Für die Mehrpersonenhaushalte reicht ein niedriges Erwerbseinkommen aber nicht aus, ihren höheren Lebensbedarf zu decken. Auch die Nichterwerbspersonen sind in den Mehrpersonenhaushalten häufiger zu beobachten als in Einpersonenhaushalten. Dies hängt damit zusammen, dass ein häufiger Grund für Nichterwerbstätigkeit die Wahrnehmung von Kinderbetreuungspflichten ist. Bei den Alleinlebenden sind die Erwerbslosen deutlich übervertreten und bilden mit 45 Prozent die grösste Gruppe. Das bedeutet, dass ein grosser Teil der alleinlebenden Sozialhilfeempfänger auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit ist.

Betrachtet man die Altersgruppen genauer, ergibt sich ein differenziertes Bild. Es zeigt sich, dass die Zahl der Erwerbslosen bei den Alleinlebenden vor allem in den Altersgruppen der 26- bis 45-Jährigen überdurchschnittlich hoch ist, dagegen steigt bei den über 45-Jährigen der Anteil der Nichterwerbspersonen. In der Gruppe der 18- bis 25-Jährigen sind die Erwerbstätigen übervertreten. Bei den Nicht-Alleinlebenden finden sich die erwerbstätigen Personen vor allem in der Altersgruppe 36 bis 45 Jahre. Zusammen mit den oben gemachten Beobachtungen zu Alter und Ausbildung ist dies ein Hinweis darauf, dass es sich bei der Gruppe Alleinlebender um Personen handelt, die bereits im mittleren Alter Probleme auf dem Arbeitsmarkt haben und für die sich eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt schwierig gestaltet.



Grafik 1: Entwicklung Fallstruktur/Fallgrösse. Der Anteil der Ein-Personen-Fälle in der Sozialhilfe nimmt kontinuierlich zu, die Zahl der Personen pro Fall sinkt. Quelle: BFS



Grafik 2: Ausbildungs- und Erwerbssituation. Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Alleinlebenden in der Sozialhilfe verfügt über eine Berufs- oder Hochschulausbildung und ist erwerbslos, also auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit. Quelle: BFS

Diese Vermutung bestätigt sich mit Blick auf den Vergleich der Beendigungsgründe der im Jahr 2012 abgeschlossenen Fälle. Während Ablösungen durch eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation (Aufnahme einer Erwerbstätigkeit oder höheres Erwerbseinkommen) bei Alleinlebenden weniger häufig zu beobachten sind als bei Nicht-Alleinlebenden, wird bei Alleinlebenden der Sozialhilfebezug häufiger aufgrund der Existenzsicherung durch weitere Sozialleistungen beendet. Die Beendigung der Zuständigkeit, dazu gehören unter anderem Wohnortwechsel oder Kontaktabbrüche, ist bei den Alleinlebenden der häufigste Ablösungsgrund, bei den Nicht-Alleinlebenden die Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen. ■

Marc Dubach, Leiter Sektion Sozialhilfe
Tom Priester, Leiter Sektion Sozialanalysen
Bundesamt für Statistik